Der

Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Sechs und zwanzigster Jahrgang 1838.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Hirschberg,

bei C. W. F. Krahn, Königl. privilegirter Stadt-Buchdrucker.

BPC 773 II
Jg. 26 (1838)

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Ex Biblioth. Regia Berolinensi

No. 1.

Hirschberg, Donnerstag den 4. Januar 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Thronreden, mit welchem Englands Königin das Parlament und Frankreichs Monarch die Deputirten-Kammer im so eben verflossenen Jahre eröffnet, haben den Friedenszustand Europa's dargelegt; nur der bedauernswürdige Bürgerkrieg in Spanien macht hiervon eine Ausnahme. Im Genusse des Friedens gedeihet das Wohl der Staaten unter weiser und gerechter Regierung; dies sehen wir an unserm theuern Vaterlande Preußen. Die väterliche Huld und Fürsorge seines allgeliebten und allverehrten Monarchen bekundet sich durch die hohe Achtung, in der Preußen bei allen Nationen steht und durch die höchste Liebe und Verehrung des treuen Volkes. Möge daher das entfaltete Panier des Friedens uns ferner beglücken und seine Segnungen die nicht immer günstigen Zustände des Handels und der Gewerbe beheben.

Deutschland, der Ruhe genießend, wie es Noth that, erfreuet sich zunehmenden Wohlstandes. Die mit Preußen geschlossenen Zollverträge haben die geschaffene innere freie Verbindung bestens bewährt. Zwei Gegenstände erregen jetzt Aufmerksamkeit. Dies ist erstens die Veränderung des Münzsystems in den Staaten, die nach dem 24 Guldenfuß rechneten; dieselben haben sich geeinigt und einen neuen Münzfuß geschaffen. Derselbe führt nun einen Entwerthungs-Verlust der dortigen Scheidemünzen herbei. — Der andere Gegenstand ist eine politische Begebenheit. Auf einer zu Luxemburg gehörenden Waldstrecke, der Grünwald, haben die Belgier Holz verkauft und die Licitanten, die dasselbe erstanden, hatten sich beeilt, dasselbe wegzuschaffen. Der deutsche Bund, dem davon Anzeige gemacht ward, hat gegen diesen Eingriff protestirt, und diese Sache ist nun eine politische Staatsangelegenheit geworden, welche mehtere Kabinette beschäftigt. Die Regierung von Belgien hat obiger Beschluß aber bewogen, eine Brigade nach dem Luxemburgischen marschiren zu lassen. Allem Anscheine nach wird aber die Sache bald ausgeglichen werden.

Oesterreich genießt in seinen bedeutenden Staaten, so wie Schweden und Dänemark die Segnungen des Friedens.

In Holland berathen die versammelten General-Staaten die Bedürfnisse des Staats. Die Verhältnisse mit Belgien sind noch auf dem alten Fuße und lassen die Aussicht einer Ausgleichung in der Ferne; dies verursacht natürlich wegen der Instandhaltung einer mobilen Militairmacht Holland bedeutende Ausgaben; indem dieser Staat noch die Zinsen aller Staatsschulden zahlt, wovon auf Belgien ein Theil kommen dürfte.

Belgien immer noch eine Ausgleichung mit Holland erwartend, sucht den innern Verkehr durch Erbauung von

Eisenbahnen zu erleichtern; doch dürfte der Nichtbesitz von Kolonieen immer sehr schmerzlich empfunden werden.

Frankreich genießt innerer Ruhe; die Königl. Thronrede, die wir heute mittheilen, spricht sich über die Verhältnisse dieses Landes näher aus. Am Königl. Hofe ist man erfreut, daß die Eröffnung der Kammern ohne Gefährdung des Lebens des Königs vorüber gegangen ist. — Die Verhöre wegen des Hubertschen Attentats dauern fort.

In Italien hat Sardinien seine Häfen wieder der Span. Flagge geöffnet. Ueberall herrscht Ruhe; doch findet die theilweise Besetzung des Landes durch österreichische Truppen und die der Franzosen von Ancona noch Statt.

England's Ruhe wird durch den Aufstand in seiner Amerikanischen Besitzung, Nieder-Kanada, gestört; bereits ist daselbst Blut geflossen, und man erwartet jeden Augenblick im Mutterlande die Nachricht, das der dortige Gouverneur daselbst das Kriegsgesetz proklamirt habe.

Spanien beginnt das neue Jahr mit einem neuen Ministerium und zwar mit einem von gemäßigten Gesinnungen. Der Graf Ofalia ist zum ersten Staats-Sekretair und Konseils-Präsidenten, der General Espartero zum Kriegs-Minister, Herr Mon zum Finanz-Minister, Herr von Someruelos zum Präsidenten der Deputirten-Kammer und Herr Castro zum Justiz-Minister ernannt worden. — Auf dem Kriegs-Schauplatze setzten die Karlisten ihre Vorbereitungen zu einer neuen Expedition fort; unter ihren Bataillonen, aus Kastilianern bestehend, herrscht der Typhus; die Navarresen und die Basken weigern sich, ihre Provinzen auf's Neue zu verlassen. Die meisten der in Bayonne sich aufhaltenden Spanier sind überzeugt, daß der Krieg bald durch eine Unterhandlung Frankreichs und Englands sein Ende erhalten werde.

Portugal's Lage ist nicht erfreulich. Räuberbanden, die sich Miguelistische Guerillas nennen, beunruhigen fortwährend mehrere Provinzen. Die Regierung kämpft fortdauernd gegen große Geldnoth an.

Rußland's großer Kaiser-Staat schreitet unter der Regierung seines weisen Kaisers immer mächtiger in Civilisation vorwärts, und die große Reise, die das erlauchte Kaiserhaus in den letzten Monden des vorigen Jahres unternommen, hat auf's Neue bewiesen, mit welcher Liebe das Volk die Mitglieder der Kaiser-Familie überall aufnimmt. — Der Krieg gegen die Circassier dauert fort.

Die Türkei, unter Mahmud's Scepter reformirt, nimmt nach und nach civilisirte Einrichtungen fortgesetzt an und dieser Monarch befreundet sich immer mehr die Europäischen Mächte.

Wenden wir uns zu den andern Theilen der Erde, so finden wir in Afrika die Macht Frankreichs in Algier fester als je begründet. Der Vicekönig von Aegypten hat einen unglücklichen Kampf mit den Wechabiten, die ihr Haupt auf's Neue mächtig erheben, wozu noch Unruhen in Syrien kommen, die ihn nöthigen, fortdauernd seine Militairmacht zu ergänzen und zu verstärken. — In Asien herrscht Krieg und Seuchen aller Art; der Schah von Persien hat einen Kriegszug gegen Herat unternommen, der günstig auszufallen scheint; mehrere ostindische Fürsten kämpfen um Krone und Leben mit einander, und die Ostindische Kompagnie dürfte einen Krieg mit den Birmanen bekommen. — Amerika im Norden bietet auch Kriegsereignisse dar; der Feldzug gegen die Indianer dauert fort, und in Kanada scheint sich ein Unabhängigkeitskrieg (s. England) entfalten zu wollen. Amerika im Süden gewährt dem Blick eine trübe Ansicht; Revolutionen und Bürgerkriege verzehren das Mark des Landes. — In Australien bilden sich neue Englische Kolonieen; Ackerbau und Schaafzucht erblühen mit Kraft unter Englischer Thätigkeit, und man verhofft, es einst dahin zu bringen, daß man die Wolle, diesen bedeutenden Artikel der Einfuhr vom Kontinent sich aus seinen Kolonieen selbst verschaffen könne.

Möge dieser kurze Ueberblick der Lage unsers Erdballes beim Beginn dieses Jahres unsern verehrten Lesern genügen; wir werden fortfahren, mit Aufmerksamkeit in unserem politischen Artikel, auch bei beschränktem Raume, das Wichtigste also mitzutheilen, daß wir uns die Gewogenheit des resp. Publikums zu erhalten schmeicheln.

Frankreich.

Folgendes ist die Rede, welche der König der Franzosen bei Eröffnung der Kammern gehalten hat:

„Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirten! Frankreich ist frei und ruhig. Seine Wohlfahrt schreitet rasch vor; seine Institutionen befestigen sich; sein Vertrauen zu der Stabilität dieser letzteren wächst je mehr und mehr. — Die Wiederherstellung des Reiches der Gesetze hat Mir gestattet, dem Antriebe Meines Herzens zu folgen. Ein großer Akt, dessen Andenken Mir stets theuer seyn wird, die Amnestie, hat Zeugniß gegeben von der Kraft Meiner Regierung. Dieser Akt hat die Gemüther beruhigt, den Einfluß der schlechten Leidenschaften geschwächt, und täglich mehr die Pläne zur Unordnung entfernt. — Ich habe gewollt, daß die Wahl-Kollegien zusammentreten. Mein Vertrauen zu dem Lande ist nicht getäuscht worden. Ich werde in Ihnen jene loyale Mitwirkung wiederfinden, die Mir die Kammern seit 7 Jahren geliehen haben, um Frankreich die Wohlthaten der Ordnung und des Friedens zu sichern. — Ich habe Mir zu Meinen Verhältnissen mit allen auswärtigen Mächten nur Glück zu wünschen, und niemals hat Mir der allgemeine Frieden mehr gesichert geschienen. — Indessen verheert der Bürgerkrieg noch die Halbinsel, die Königin Regentin behauptet mit Muth und Beharrlichkeit die Rechte ihrer erhabenen Tochter, der Königin Isabella II. Ich fahre Meinerseits fort, die Bedingungen des Quadrupel-Allianz-Traktates getreulich zu erfüllen und Ich hoffe auf den Erfolg einer Sache, die unsere ganze Theilnahme weckt. — Die Vermählung des Aeltesten Meiner Söhne hat alle Meine Wünsche erfüllt. An die Erinnerung dieses Ereignisses, das eine Quelle so vielen Glückes für Meine Familie ist, wird sich stets diejenige der mannigfachen Beweise der Zuneigung knüpfen, mit denen Frankreich, die Kammern und die Bewohner dieser Hauptstadt die junge Prinzessin umgaben, als dieselbe hierher kam, um sich unter Meine Kinder zu mischen. — Meine zweite Tochter, die Prinzessin Marie, hat seitdem ein Bündniß geschlossen, das unsere freundschaftlichen Beziehungen mit benachbarten Staaten noch vermehren wird. — In Afrika ist unsere Erwartung in Erfüllung gegangen. Die Französische

Fahne weht von den Mauern von Konstantine herab. Wenn der Sieg für Frankreichs Macht zuweilen mehr gethan hat, so hat er den Ruhm und die Ehre unserer Waffen doch niemals glänzender dargethan. Mein Sohn, der Herzog von Nemours, hat an den Gefahren den ihm gebührenden Antheil gehabt. Sein jüngerer Bruder wollte sich mit ihm vereinigen und sich den gemeinschaftlichen Strapazen und Gefahren, die schon lange Meine Söhne mit der Armee theilen, beigesellen. Ihr Blut gehört dem Lande, wie das Blut aller seiner Kinder. (Anhaltender Beifall.) Indem Ich Dankgebete zum Himmel für den Schutz sende, den er unseren Waffen gewährt hat, habe Ich mit Ihnen den Verlust so vieler Tapferen zu beklagen, die auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Das Vaterland vergießt an ihren Gräbern Thränen der Rührung und Erkenntlichkeit. Im Voraus hat es Alles gut geheißen, was Ich angeordnet, um dem allgemeinen Schmerze zu genügen und die Schuld Frankreichs gegen seine heldenmüthigen Stützen zu tilgen. Ein Gesetz-Entwurf soll Ihnen vorgelegt werden, um der Wittwe und den Kindern des braven Generals Damrémont ein Zeichen der National-Erkenntlichkeit zu geben. Ich habe zu der ersten Würde der Armee den greisen Krieger erhoben, der ihn im Kommando ersetzt und der, wie er sagt, in seiner langjährigen Laufbahn nichts gesehen hat, dem nicht auch unsere jungen Krieger fähig gewesen wären. Im Osten von Algeria, wie im Westen, habe ich den Frieden gewollt. Aber die Halsstarrigkeit des Beys, der in Konstantine kommandirte, hat uns gezwungen, noch einmal den Eingebornen unserer Besitzungen in Afrika zu beweisen, daß sie auf ihren Widerstand verzichten müssen. Im Westen ist eine Convention abgeschlossen worden, deren Bedingungen getreulich in Erfüllung gehen, und die bereits glückliche Resultate gehabt hat. — Es soll Ihnen eine vollständige Uebersicht unserer Lage in Afrika vorgelegt werden, und Ich werde die Mittel von Ihnen zu begehren haben, die zur Bestreitung der Bedürfnisse unserer Niederlassung erforderlich sind. Ueberall leihen unsere Flotten unseren Handels-Verbindungen den Beistand und den Schutz, die diese von Ihnen zu erwarten berechtigt sind. Abgeordnete sind aus unsern Häfen abgegangen, um die Hindernisse zu beseitigen, die sich schon so lange der Ausführung der von Haiti gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten entgegenstellen. Gleichzeitig begeben sich einige See-Streitkräfte nach den Küsten von Mexiko, um den Franzosen, die den Handel im Innern dieser Gegenden treiben, die ihnen gebührende Gerechtigkeit und Sicherheit zu verschaffen. — Ich habe mit Bolivien einen Handels-Vertrag abgeschlossen, und hoffe, daß wir allmälig mit allen Staaten des südlichen Amerika Verbindungen anknüpfen werden, deren glückliche Folgen unser Handelsstand wohl empfinden wird. Die Lage unserer Finanzen ist fortwährend gedeihlich, und das Staats-Einkommen hat sich seit der letzten Session noch vermehrt. — Die im 69sten Artikel der Charte angekündigten Gesetz-Entwürfe sollen Ihnen aufs Neue vorgelegt werden. — Seit langer Zeit erheischte das System unserer Strafgesetze die ganze Aufmerksamkeit Meiner Regierung. Sie werden einen Gesetz-Entwurf zur Verbesserung desselben zu prüfen haben. — Ein anderer Gesetz-Entwurf wird die Reform unserer Gesetzgebung über die Handels-Gesellschaften zum Gegenstande haben. — Schon sind beträchtliche Fonds für öffentliche Arbeiten bewilligt. Es bleibt uns noch übrig, unsere großen Communications-Linien zu vervollkommnen und neue zu bilden, um die Ausbeutung der stets zunehmenden Erzeugnisse unseres Ackerbaues und unseres Gewerbfleißes zu erleichtern. Es werden Ihnen Gesammt-Uebersichten über diesen großen Gegenstand, so wie die näheren Entwürfe zu mehreren wichtigen Unternehmungen, vorgelegt werden. — Niemals habe Ich Mich unter günstigeren Verhältnissen von den Kammern umgeben gesehen. Lassen Sie uns, meine Herren, durch unsere Einigkeit und Weisheit zu bewahren wissen, was wir durch unseren Muth und Patriotismus erlangt haben. Wir wollen uns bemühen, das schmerzliche Andenken an unsere Zwistigkeiten zu verwischen, damit von all' den Bewegungen, unter denen wir so viel gelitten, keine weitere Spur übrig bleibe, als daß je mehr und mehr erkannte Bedürfniß, der Rückkehr derselben vorzubeugen. — Lassen Sie uns, m. H., in jener regelmäßigen und friedlichen Bahn beharren, der wir den Zuwachs an Reichthum und Wohlfahrt verdanken, die Frankreich gegenwärtig genießt. Dies ist der theuerste Wunsch Meines Herzens. Mein Leben ist der Aufrechthaltung aller Bürgschaften, unserer Ruhe und unserer Freiheiten geweiht, und nur um diese große Aufgabe zu lösen, verlange Ich Ihre Mitwirkung."

Kaum hatte der Monarch seine Rede beendigt, als aufs Neue von allen Seiten der Ruf: Es lebe der König! erscholl. Die seit der letzten Session neuernannten Pairs, so wie die anwesenden Deputirten, leisteten darauf den üblichen Eid, und nachdem der Großsiegelbewahrer die Befehle des Königs entgegengenommen, erklärte er die Session der Kammern von 1836 für eröffnet, und ersuchte demnach die Pairs und die Deputirten, sich am folgenden Tage in ihren gewöhnlichen Sitzungs-Lokalen zu versammeln. Unter lauten und anhaltenden Beifalls-Aeußerungen entfernten sich der König und die Königl. Familie.

Die franz. Regierung hat am 14. Dezbr. v. J. allen Zollbehörden an der spanischen Gränze den Befehl ertheilt, auf den von den Karlisten besetzten Punkten durchaus nichts passiren zu lassen. Nur über Irun und Caufranc, welche beiden Punkte von den Christinos besetzt sind, bleibt die Verbindung offen. Der Baron de los Valos ist kürzlich mit einer Mission des Don Carlos nach Frankreich gekommen

Am 20. Dezbr. ist der General Bugeaud aus Afrika zu Toulouse angekommen

In der Hubertschen Attentat-Angelegenheit sind wieder mehrere Personen verhaftet worden; ein Schneidergeselle Namens Stiegler und ein Gerichtsschreiber.

Die Pariser Spielhäuser sind am 31. Dezbr. geschlossen worden; sie waren in den letzten Tagen förmlich belagert; bewaffnete Macht mußte die Ordnung aufrecht erhalten.

Italien.

Auf Sicilien ist am 8. December der neue Oberstatthalter, Herzog von Laurenzano, zu Palermo angelangt und mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen worden.

England.

Das engl. Parlament fängt seine Sitzungen anstatt den 1. Februar, wegen der Kanadischen Angelegenheiten, schon den 16. Januar wieder an.

Die englische Regierung hat noch keine amtliche Mittheilungen aus Kanada über die dortigen neuesten Vorfälle erhalten; doch läßt sich nicht bezweifeln, daß eine hochverrätherische Rotte durch Waffengewalt den Umsturz der Königl. Autorität in Nieder-Kanada herbeizuführen gesucht hat. Die Mission des Grafen Gosford, welchen die engl. Regierung nach Kanada gesendet hatte, die Abhülfe der Beschwerden der Kanadier auf friedlichem Wege einzuleiten, ist mißglückt; er ist zurückberufen und der General-Lieutenant Sir J. Colburn temporair mit dem General-Commando beauftragt worden. Es ist ihm der Befehl gegeben worden, schonungsvoll zu Werke zu gehen und nur, wenn die Sachen zum Aeußersten kommen, das Kriegsgesetz zu proclamiren. Den Zeitungs-Nachrichten zufolge befinden sich die Kanadischen Insurgenten im Vortheil und haben gegen die engl. Truppen mehrere glückliche Gefechte geliefert. — Auch mit dem Repräsentanten-Hause auf Jamaica ist die engl. Regierung nicht im besten Vernehmen.

Spanien.

Eine Rede, welche General Narvaez in der Spanischen Cortes-Versammlung gehalten, giebt ein trauriges Bild von der christinischen Militairmacht und Lage des Landes. Er legt dem

Ministerium zur Last letztere nicht richtig dargestellt zu haben; es kenne sie nicht, dahero wolle er es ihm schildern. „Wir haben alle befestigten Punkte, die wir im Norden besaßen, verloren, wir haben die Linie, welche ein tapferer General errichtet hatte und die zwei Drittheile von Navarra umfaßte, zerstören lassen; wir haben gesehen, daß eine Armee, die damals 240,000 Streiter zählte, bedeutend geschwächt worden ist, während diese Zahl noch immer in den öffentlichen Berichten figurirt und man fortwährend von der Nation fordert, was sie nicht hat und was sie nicht geben kann. (Beifall.) Die Disziplin ist erschlafft, und die Armee kann nicht ins Feld rücken, bevor sie nicht reorganisirt ist. Unsere Magazine, unsere Hospitäler sind verschwunden; der Schatz ist erschöpft, wie der öffentliche Kredit. Das ist unsere Lage; sie zerreißt das Herz, aber sie ist nicht unverbesserlich. Der Sieg hat sich von Neuem auf unsere Fahnen herabgesenkt, und unter den Auspizien des Grafen von Luchana, der den seiner Pflicht ungetreuen Soldaten gezüchtigt hat, beginnt die Disziplin zurückzukehren; aber die völlige Reorganisirung der Armee hängt nicht von politischen Fragen ab. Damit jene Bemühungen nicht erfolglos bleiben, ist ein thätiges, kräftiges Ministerium nöthig, das fähig ist, die Generale zu unterstützen, der Disziplin Achtung zu verschaffen, die Schuldigen mit starkem Arm zu züchtigen und ihnen, wenn es nöthig ist, die Maske des Patriotismus und den offiziellen Schleier, unter welchem sie ihren Ehrgeiz verbergen, zu entreißen. Es bedarf eines Ministeriums, das den Wünschen der Nation zu entsprechen vermag. Diese Nation hat, durch das Organ ihrer Repräsentanten, ein von der Krone sanctionirtes Fundamental-Gesetz angenommen. Die Constitution von 1837 ist unser Banner; wer dies nicht achtet, wer von Neuem Zwietracht zu erregen sucht, der ist ein Verräther oder ein Ehrloser."

Der mit der Bildung einer Reserve-Armee in Andalusien beauftragte Brigadier Don Romon Maria Narvaez ist zum General-Major ernannt worden. — Die Wittwe des unter Ferdinand VII. erschossenen General Torrijos ist, mit Erlassung der üblichen Gebühren, zum Range einer Gräfin von Kastilien erhoben.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger sind am 22. Dezbr. wieder aus Moskau im Residenzschlosse von Zarskoje-Selo eingetroffen. Der Großfürst Michael ist ebenfalls wieder zu St. Petersburg eingetroffen.

Griechenland.

Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 29. Novbr. Der Oberst Katzi Mauromichalis hatte sich genöthigt gesehen, bekannt zu machen, daß sein Sohn, der Adjutant des Königs, in Baiern nicht vergiftet worden, sondern an der Cholera gestorben sey. — Der Redacteur der „Hoffnung", Levidis, hatte die deutschen Offiziere in griech. Diensten „mit Orden gezierte Straßenräuber" genannt. Er erhielt dafür von dem Major Feder in einem Kaffeehause öffentlich ein Paar Ohrfeigen. Der Redacteur Levidis ist ohne Störung verhaftet, doch gegen Caution wieder freigelassen worden. Der Oberst-Lieutenant Burkhard, auf welchen in der Nacht durch 4 unbekannte Menschen ein Angriff gemacht wurde, ist aus den griech. Diensten getreten. Grivas ist von dem Kriegsgericht nach Abhörung von 127 Zeugen freigesprochen worden. Aus Kandia waren mehrere Türken, welche aus ägyptischen Diensten entlaufen waren, in Athen angelangt.

Süd-Amerika.

Berichte aus Texas vom 22. September melden, daß die Indianer dort große Verheerungen anrichteten und viele Gewaltthätigkeiten verübten. Mehrere angesehene Personen sind ermordet worden. Fast alle wohlhabenden Mexikaner flüchteten sich aus Furcht vor dem Anmarsche eines Texianischen Heeres nach Zacatecas. Die Auswanderung aus den südwestlichen Staaten nach Texas nahm sehr überhand und besonders aus Tenesee zogen die Familien zu Hunderten dahin.

Vermischte Nachrichten.

Zu Göttingen herrscht, seit den bekannten Vorfällen, vollkommene Ruhe; die Lesung der Collegia auf der Universität haben ihren ungestörten Fortgang. Blos ein Professor, Hr. Dr. Mühlenbruch, hatte seine Vorlesungen über das Erbrecht unterbrechen müssen, weil während derselben ihn ein unaufhörliches Klopfen an den Fensterladen störte.

Die Hanseatischen Freistätte haben einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit der Republik Venezuela abgeschlossen. Derselbe enthält die Gleichstellung in der Besteuerung mit den Produkten der am meisten begünstigten Nation und es genießen auch die Produkte aller Arten der „Länder der deutschen Conföderation" unter Hanseatischer oder Venezuelanischer Flagge eingeführt, diesen Vortheil.

Neueste Nachrichten.

Die Madrider Regierung war am 17. Dezbr. ohne Nachricht von der Nord-Armee. General Espartero stand am 9. Dezbr. in Logrono; der Karlistische General Garcia folgte seinen Bewegungen. Ein christinisches Streif-Corps ist bei der Sierra von Albaracin von den Karlisten überrumpelt worden, 2 Kompagnien sind gefangen genommen und erschossen worden, da es der christinische Anführer, Pantaleon Bone, der mit seinem Adjutanten entkam, wenige Tage zuvor mit einem Karlisten-Detaschement eben so gemacht hatte.

In England ist die Königin am 23. Dezbr. im Parlamente selbst erschienen, und hat der Akte, welche der Bill für den Unterhalt des Hauswesens Ihrer Majestät und für die Behauptung der Ehre und Würde der Krone des Reichs, persönlich Ihre Königliche Zustimmung ertheilt. Nach erfolgter Genehmigung verbeugte sich die Königin dankend. Großer Jubel des Volkes begleitete die Königin auf der Hin- und Herfahrt zum und vom Parlamente. Ihre Majestät trugen eine glänzende, reich mit Diamanten besetzte Staatsrobe. — Amtliche Berichte aus Kanada waren eingegangen; sie reichen bis zum 29. Novbr. Denselben zu Folge hatte blos am 25. Novbr. bei St. Charles der Oberstlieutenant Charles den Insurgenten ein Gefecht geliefert, welches für ihn siegreich war. Doch ist er nach Montreal zurückgekehrt, ob gezwungen oder ungezwungen muß dahin gestellt bleiben.

In den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist zu Washington am 5. Dezember der Kongreß durch die gewöhnliche Botschaft des Präsidenten eröffnet worden. Sie schildert das Land als sich erholend von der Geldverlegenheit, mit der es zu kämpfen hatte, und berührt die Verhältnisse mit England in Betreff der Gränzangelegenheit, die noch auf der nördlichen Gränze zu ordnen sind, welche eben noch auf dem Punkte ständen wie 1783. Die Britische Regierung sey dringend aufgefordert worden, diesen Gegenstand zu erledigen. Die Beziehungen zu den andern Mächten werden als freundschaftlich und zufriedenstellend in aller Art dargestellt.

№ 1. 1838.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zum neuen Jahr 1838.

Wünschen, hoffen, fürchten, sorgen
Ist des armen Menschen Art,
Wenn ein neuer Jahresmorgen
Ihm von Gott gesendet ward.
Forschend steht er an den Thoren
Seiner neuerschlossnen Bahn,
Fragt: Was wird mir seyn erkoren?
Welch' Geschick wird sich mir nah'n?

Und es spricht der Herr der Zeiten:
Sieh! Zwölf Brüder send' ich dir,
Die dein kommend Schicksal deuten,
Mannigfach begabt von mir.
Frühlingslust und Sommersgluthen,
Herbstgenuß und Wintersgraus,
Milden Thau und wilde Fluthen
Theilen sie dem Erdkreis aus.

Heitre Tage, trübe Stunden,
Müh' und Arbeit, — Lohn, Gewinn;
Bundeswonnen — Trennungswunden,
Redlichkeit — und falschen Sinn;
Manches Werkes froh Gelingen,
Mancher Hoffnung Untergehn
Werden diese Zwölf dir bringen,
Von des Himmels heil'gen Höh'n.

Ja, vom Himmel dir gesendet
Sind sie; — fürchte nicht ihr Nah'n,
Und was ihre Hand dir spendet,
Nimm's getrost und dankbar an.
Was sie bringen — es ist Segen,
Wenn du meinen Rath verstehst,
Wenn du gläubig auf den Wegen
Deines fernern Schicksals gehst.

Weislich, fromm und edel handle,
Thu' das Deine — dann sorgt Gott.
Furchtlos, frohen Muthes wandle,
Achte nicht der Thoren Spott.
Glauben, lieben, hoffen, dulden
Ist des wahren Christen Pflicht;
Rein ist dann sein Herz von Schulden,
Und die Zukunft schreckt ihn nicht. — —

So laßt uns die Bahn nun wallen,
Die das neue Jahr erschließt;
Unsers Gottes Wohlgefallen
Schenk' uns dann, was heilsam ist!
Unsers frommen Königs Leben
Und das theure Vaterland
Segn' Er ferner: wolle geben
Glück und Wohlfahrt jedem Stand.

Unsre Kinder laß' Er blühen
Ihm zur Ehre, uns zur Lust!
Und bei Alters Last und Mühen
Send' Er Trost in unsre Brust!
Was da nähret, lehrt und wehret
Fühle Seines Beistands Kraft, —
Und dem Armen sey bescheeret
Hülfe, die ihm Rettung schafft.

Daß wir ruhig und zufrieden
Weiter pilgern durch die Welt,
Bis am letzten Tag hienieden
Unser Leib in Staub zerfällt;
Bis wir einst das Ziel erstreben
Und der Erdenjahre Schluß,
Uns zum ew'gen Seyn erheben,
Zu der Seligkeit Genuß.

Benner.

Der Klosterwurm.

(Eine wahre Erzählung.)

Wenn man von ———nitz, nach ———berg reiset, so passirt man einen jener heute noch hin und wieder undurchdringlichen Waldungen Galiziens. Die Mitte derselben durchschneidet ein Kreuzweg, an welchem eine verwitterte bemooste kleine Steinkapelle steht, die das kaum noch erkennbare Bild der Jungfrau Maria von Czenstochau enthält. Hier stand in der Mitternachtsstunde des 17. August 17.. ein Reiter auf schwarzem Roß — dicht in einen Mantel gehüllt, eine helmartige Kopfbedeckung tief in die Augen gedrückt; — denn, ein Gewittersturm hatte sich erhoben, Blitze durchzuckten die schwarzen, schwer am Horizont herabhangenden Wolkengebilde und ein dumpfer Donner rollte durch die Natur! — Das Roß biß schäumend ins Zaumzeug und stampfte mit den Vorderfüßen unruhig und schnaubend den Erdboden. Doch der Reiter hielt es entschlossen und ruhig im Zügel und spähte scharf nach allen vier Richtungen der Kreuzwege. Da leuchtete der Blitz, und ein mit vier Pferden bespannter Reisewagen wurde in der Ferne sichtbar. Vorsichtig klopfte der Reiter seinem treuen Begleiter auf den Hals, es zur Ruhe ermahnend. Schon war das Rasseln des Wagens hörbar — der dem Gewitter zu enteilen suchte und bald flog derselbe bei der Kapelle vorbei, um die Wendung des Kreuzweges rechts biegend. Nun hob sich das muthige Thier hoch auf die Hinterfüße; mit zwei mächtigen Luftsätzen befand es sich hinter dem Wagen, dem der Reiter nun unablässig folgte. Nach zwei Stunden raschen Trabes, während die Gewitterwolken große Regentropfen herabsendeten, erreichte man den Ausgang des Waldes und schlug einen, dem Reiter wohlbekannten Weg nach dem eine halbe Stunde entfernten Kloster R—rod ein. Jetzt schwang sich der Reiter rasch vom Pferde, zog die Zügel durch die Schleife des Sattels, die Bügel hinauf, berührte durch einen leichten Schlag mit der flachen Hand den Gaul und dahin flog derselbe schnaubend, bald im Dunkel der braunen Nacht verschwindend. Sein Reiter aber eilte dem Wagen nach und schwang sich mit kunstgerechter Voltigirfertigkeit auf das Gepäck desselben. Nach zwanzig Minuten rollte der Reisewagen zum Thore des Klosterhofes hinein und vor das Portal des Jungfrauenzwingers. Im Kloster ertönte die Glocke des Pförtners, der Reiter sprang vom Wagen, öffnete den Schlag, half einer bejahrten Dame, einem noch bejahrteren Herrn heraus, welche sofort schweigend die Stufen vor der Klosterthür hinauf stiegen; ihnen nach folgte eine biegsame jugendliche Mädchengestalt, welche tiefe Seufzer aus einer beklommenen Brust hervor zu pressen schien. — Der Reiter half ihr heraus, führte sie zwei Stufen hinauf, sagte dann ihr leise ins Ohr: „Vertrauen! — Rettung!" — Ein jungfräulicher Schrei des Schreckens und ihr Umsinken war Eins! In diesem Augenblick öffnete sich das Klosterportal, der Reiter legte die Jungfrau sanft auf die Stufen und verschwand in der Dunkelheit und dem Geräusche des Regens. —

Es sendete das Frühroth seine ersten Strahlen über den heiligen Donatusberg nach dem ¼ Stunde entfernten Städtchen, gleiches Namens, als der Trompeter der dasigen Kavallerie-Garnison die Mannschaften zum Manövre versammelte. Der Chef ritt die Reihen durch — alles war richtig, nur der jüngste der Offiziere, ein lebhafter, rascher Reiter, fehlte noch. Ungewohnt, diesen sonst so pünktlichen Offizier zu vermissen, wurde nach ihm gefragt, doch so eben kam auch dieser im schnellen Lauf herbei, und die Truppen marschirten aus. Unterwegens näherte sich dem Verspäteten sein vertrautester Freund und sagte: „Waldemar, gewiß hat deine Neigung für abenteuerliche Romantik dich einmal wieder aus dem Bereich der Garnison in der stürmischen Nacht entführt — und bist ermüdet vom nächtlichen Ritt — daher kamst du zu spät auf den Platz. — Das bedarf keiner Frage, sagte jener — in einer solchen göttlichen Nacht, wie die vergangene, wirst du mich nimmer auf der Bärenhaut finden. Es war eine selige Nacht, mein Freund, mein theurer, lieber, fauler Bärenhäuter! Der Himmel so schwarz, wie hier mein müder Turniergaul — die Gluth der Blitze, als sollte die Welt in Brand gesteckt werden — und der Kreuzweg mit der Kapellensäule — Freund! o warum giebt's keine Vehmgerichte mehr! dies war die rechte Stelle. — Brunnow — so hieß der Freund: O du dreimal gebenedeiter Löwenritter! — Nun so erzähle wenigstens, in welcher Bergschlucht du das Brüllen des Donners belauscht, oder wo du durch dein nächtliches Spuken das

Käutzchen verscheucht, oder ruhige Dorfbewohner aus dem Schlaf geschreckt hast! —

Waldemar. Ach Freund! ich theile alles gern mit dir, aber mein Heiligthum laß mir unberührt! — Du bist ein Profaner — ein guter ehrlicher Altagsmensch — verstehst mich doch nimmermehr.

Brunnow. Es mag seyn — dennoch weißt du wohl, kannst du immer auf mich zählen, wenn du einen Helfer zu deiner Komödie brauchst. Giebt's ein Duell oder eine Entführung? Sprich! Du siehst, ich komme schon ins Feuer.

Waldemar. Entführung! — Bruder! Theurer Waffenkumpan! Wer legte dieses Wort in deinen Mund? — Ja! so muß es seyn! Entführung! — Doch jetzt still — zu Haus mehr davon.

Kaum waren die Beiden vom Manövre zurückgekehrt, so nöthigte Waldemar seinen Freund, ihm in den nahen Buchenhain zu folgen — denn nur dort an der alten Buche bei der Einsiedelei des Klausners Zelle könne er ihm solch ritterliches Abenteuer anvertrauen. Dort angelangt, machte er ihn mit solchem bekannt, und beide junge Offiziere kamen darin überein, die junge Dame, in welcher sie ein zum Klosterleben gezwungenes Opfer sahen, zu entführen. Waldemar aber bedung sich ausdrücklich aus, daß nur hier an der großen Buche, und zwar bei nächtlicher Weile, über die Sache gesprochen würde. „Nun," erwiederte der gutmüthige Brunnow lachend, „wenn es so in Spieß Löwenritter steht, so muß ich mich freilich fügen."

Seit dem umschlich Waldemar bei spätem Abend das nahe Kloster — versäumte selten, früh 3 Uhr den Donatusberg zu besteigen, um die Hora der geistlichen Jungfrauen zu hören, besuchte oft die den Andächtigen stets offene Klosterkirche, um durch die Gitter des Nonnenchors seinen ausersehenen Gegenstand zu erblicken, forschte bei dem Klausner, der einst, ehe er das Büßergewand anlegte, selbst in einem Reiterregiment gedient, daher für diesen ihn zuweilen besuchenden jungen Offizier ein Wohlwollen empfand — doch alles vergebens; — er konnte nichts erfahren. Da winkte ihm eines Tages auf der Wachtparade Brunnow bedeutungsvoll und raunte ihm seitwärts ins Ohr: „Ritter! um 10 Uhr bei der großen Buche!" — Freundlich sah, ob des romantischen Klanges dieser Worte, Waldemar seinen Freund an, und drückte ihn mit aller Gewalt seiner jugendlichen Kräfte ritterlich und bejahend die Hand.

Zu großer Freude Waldemar's zog gegen Abend ein schweres Gewitter auf und tobte bis tief in die Nacht hinein. Den Husaren-Säbel (als Ritterschwerdt) unter dem Arme, trat er während heftig strömenden Regens seine Wanderung an, fand aber Niemand an der großen Buche. Da hieb er, gleich wie der vorladende Schöffe der heil'gen Vehme drei Spähne aus dem Burgthore zu hauen pflegte, dreimal mit scharfer Klinge den ehrwürdigen Baum — und horch! — Aus der nahen Wald-Kapelle, wo der Klausner sein Gebet zu verrichten pflegte, ertönte es: „Ritter Waldemar!" — Festen Trittes schritt dieser dahin und fand hier seinen Mitkämpen, den treuen Brunnow, der ihm entgegenrief: „Herr Bruder! nicht zehn Löwenritter bringen mich unter die alte Buche; der Regen gießt ja gleich einem Wolkenbruch und dein ganzes Ritterthum riskirt zu ertrinken! Hier herein, hier steht man doch wenigstens im Trocknen. Dem Fantasten war's nicht ganz recht, doch er mußte sich fügen. Nun erzählte ihm sein Freund, wie er im Kloster gewesen, wo, wie er ja wisse, eine Verwandte von ihm unter den Nonnen sich befinde, der er zuweilen im Fremdenzimmer am Sprachgitter einen Besuch abstatte. — „Am Sprachgitter!" rief Jener, „o! du Ueberglücklicher! Warum nahmst du mich nicht mit?!" — „Und habe," fuhr Brunnow fort, auch diesmal eine Unterhaltung mit derselben gehabt, in welcher ich das Gespräch auf die neulich angelangte Novize gebracht, deren Namen und noch einige dieselbe betreffende Umstände erfahren, aus welchen allerdings zu schließen ist, daß sie mit Gewalt oder doch ganz gegen ihre Neigung ins Kloster gebracht worden. Wenigstens hat meine Verwandte bedeutungsvoll gelächelt, als ich die Vermuthung hingeworfen, daß vielleicht ein Liebesverhältniß die Veranlassung sey — und demnach ist es sehr möglich, daß das Fräulein, dich für ihren Geliebten gehalten, als du ihr jene Worte auf der Klostertreppe ins Ohr geraunt hast. — Du kennst ja, fuhr Brunnow fort, jene alte Rune, die gespenstische Wahrsagerin aus Karten und den Linien der Hand — die auch in den Kreis deines Ritterwahns gehört, und die vielleicht Zutritt — wohl gar nähere Bekanntschaft im Kloster hat; denn, wo der Teufel nicht hinzu kann, findet dennoch ein altes Weib Eingang.

(Beschluß folgt.)

*

Zweisylbige Charade.

Warum mein Räthsel scherzend schnell Deine Gunst gewann,
Dafür giebt meine Zweite als Grund die Erste an.

Gymnasial-Sache.

Die neueste Nummer des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Magdeburg enthält folgende Bekanntmachung:

„Das Königliche Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat mittelst Reskripts vom 24. Okt. d. M. unter anderen Anordnungen, welche den Zweck haben, die Wirksamkeit der Gymnasien für ihre eigentliche und höchste Bestimmung: die wissenschaftliche Ausbildung ihrer Zöglinge zum Dienste des Staates und der Kirche, zu fördern und zu heben, in Absicht der Aufnahme der Schüler in die unterste Gymnasialklasse festgesetzt, daß dieselbe nicht vor dem zehnten Lebensjahre gestattet seyn und daß folgende Kenntnisse bei den Aufzunehmenden gefordert werden sollen:

1) Geläufigkeit nicht allein im mechanischen, sondern auch im logisch richtigen Lesen in Deutscher und Lateinischer Druckschrift; Kenntniß der Redetheile und des einfachen Satzes praktisch eingeübt; Fertigkeit im orthographischen Schreiben;
2) einige Fertigkeit, etwas Diktirtes leserlich und reinlich nachzuschreiben;
3) praktische Geläufigkeit in den vier Spezies mit unbenannten Zahlen und in den Elementen der Brüche;
4) elementare Kenntnisse der Geographie, namentlich Europa's;
5) Bekanntschaft mit den Geschichten des alten Ur-Testaments und mit dem Leben Jesu;
6) erste Elemente des Zeichnens, verbunden mit der geometrischen Formenlehre.

Je geringer diese Forderungen an sich und je leichter sie für einen zehnjährigen Knaben erreichbar sind, desto dringender müssen wir — durch öftere traurige Erfahrungen dazu veranlaßt — Aeltern und Vormünder, welche Söhne oder Pfleg befohlene den Gymnasien anvertrauen wollen, warnen, körperlich schwache und deshalb für ein Handwerk oder Gewerbe ihnen nicht tauglich scheinende Knaben den wissenschaftlichen Studien, ohne daß sie für diese im eren Beruf haben, zu widmen; indem, wenn dergleichen Individuen die Aufnahme auch nicht versagt werden kann, sie doch, da die Gymnasial-Verfassung nicht auf kranke und siechе, sondern auf gesunde und kräftige Knaben und Jünglinge berechnet ist, nothwendig den in dieser Laufbahn unvermeidlichen nicht geringen Anstrengungen bald erliegen müssen, und gewöhnlich schon auf der Schule sich selbst, ihren Lehrern und Mitschülern eine Last sind, gewiß aber nach beendigten Universitäts-Studien, wenn es zu spät ist, um eine andere Laufbahn zu beginnen, zu der Erkenntniß kommen, daß ihr wahres Beste verkannt und der Zweck ihres Lebens verfehlt worden ist. Nicht minder bedenklich und gefährlich ist es, junge Leute in einem schon vorgerückten Alter und ohne die nöthigen Subsistenz-Mittel den Gymnasial-Kursus beginnen zu lassen. Uebermäßige Anstrengung ist alsdann nöthig, um das früher Versäumte einzubringen; auf Kosten der Gesundheit wird am Tage durch Ertheilung von Privatstunden oder durch andere, vielleicht ganz fremdartige Beschäftigungen der nothdürftigste Unterhalt verdient, und der nothwendigen Nachtruhe die zur Anfertigung der Schul-Arbeiten erforderliche Zeit entzogen, durch beides dem Geiste die Empfänglichkeit für den Unterricht geraubt und die Lust am Lernen geschwächt, somit der Genuß der edelsten Freude dem unglücklichen Jünglinge verkümmert. So sehr nun auch die Gymnasien auf der einen Seite vor überspannten und dem Standpunkte ihrer Schüler auf den verschiedenen Bildungsstufen nicht gehörig angepaßten Forderungen sich zu hüten haben, so sind sie doch auf der anderen Seite auch eben so sehr verpflichtet, ihre Anvertrauten früh an den Ernst des gewählten Berufes zu gewöhnen, ihnen die Mühen und Aufopferungen, welche ein im Dienste der Wissenschaft den höchsten Interessen der Menschheit gewidmetes Leben verlangt, schon während ihrer Vorbildung für dasselbe zu vergegenwärtigen, und den Knaben und Jüngling gegen Schweres und Schwereres ankämpfen zu lehren, damit einst dem Manne, wenn es gilt, das Schwerste zu überwinden, der Muth nicht sinke. Wir hoffen, daß bei der in allen Ständen immer mehr zunehmenden wahren Bildung auch eine richtigere Würdigung der verschiedenen äußeren Lebenszwecke immer herrschender, und Mißgriffe in den vorhin erwähnten Beziehungen immer seltener sich zeigen werden, fordern aber noch insbesondere die Geistlichen unserer Provinz auf, ihren seelsorglichen Einfluß auch hierbei wirksam werden zu lassen, und, wo sie vermögen, zu verhüten, daß bei der Wahl eines Lebens-Berufes für Knaben und Jünglinge deutliche Winke der Natur unbeachtet gelassen und so dem Willen Gottes offenbar widerstrebt werde."

Miszellen.

Mennier, der sich vor ungefähr einem Jahre durch sein Attentat auf die Person des Königs eine so beklagenswerthe Berühmtheit erwarb, scheint sich in Neu-Orleans, wohin er deportirt ist, mit Handels-Spekulationen zu beschäftigen, indem er nach Paris geschrieben und seinem Oncle, Herrn Barré, um neue Waarenzusendungen bittet.

Ein Engländer, Namens Huggett, Kapitain eines engl. Schooners, der im verflossenen September in Jacksonville in Florida vor Anker lag, hatte sich etwas unbesonnen über seine Ansichten gegen die Sklaverei zu einem Amerikaner geäußert, welcher seine Aeußerungen weiter erzählte. In Folge davon lauerten in der Nacht vom 23. September drei Männer in einem Hinterhalt auf den Kapitain, überfielen ihn, zogen ihm die Kleider aus und schwärzten ihn über und über. Darauf boten sie ihn öffentlich als Sklaven feil; als aber der Käufer mit ihm auf dem Wege nach dem Staat Georgia war, gelang es jenem, glücklicher Weise, zu entkommen; er ist aber noch nicht wieder auf seinem Schooner angelangt, der, beim Abgange der letzten Nachrichten, noch in Jacksonville lag.

Brüssel, 22. Dez. Eine schreckliche Feuersbrunst hat diesen Morgen die Fabrik des Herrn van Hoogaerden, vor dem Flandrischen Thore, die einzige große Baumwoll-Spinnerei, die in unserer Umgegend in Thätigkeit war, vernichtet. Das Feuer brach auf vier verschiedenen Punkten aus, und die Intensität der Flammen war in wenigen Augenblicken so groß, daß die schleunig herbeigekommene Hülfe vergebens war. In diesem Augenblicke, halb 10 Uhr, stehen nur noch die verkalkten Mauern. Einige Häuser hinter diesen Gebäuden wurden beschädigt, das daran stoßende Wohnhaus ward jedoch gerettet. Man spricht von einer großen Anzahl Personen, die beim Hülfeleisten mehr oder minder schwer verwundet wurden; einige kamen sogar unter den brennenden Trümmern um. Man glaubt, daß die Gebäude versichert waren.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Wolkenhain. Den 6. Dezbr. Johann Christian Stenzel zu Nieder-Würgsdorf, mit Jungfrau Christiane Caroline Friederike Rüster zu Frei-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 18. Dezember. Frau Schneidermeister Stricker, einen S., todtgeb. — Den 25. Frau Tagelöhner Rösner in Grunau, einen S., todtgeb. — Den 13. Frau Stadtbrauermstr. Gruner, eine T., Klara Franziska Ottilie Laura.

Schmiedeberg. Den 12. Dezbr. Frau Weber Falz, einen S., der gleich wieder starb. — Den 16. Frau Häusler und Weber Pätzoldt in Hohenwiese, ein Zwillingspaar, Sohn und Tochter, Sohn todtgeb. — Den 21. Frau Müllermstr. Schmidt in Arnsberg, eine T. — Den 24. Frau Pachtmüller Sender in Hohenwiese, einen S.

Friedeberg. Den 12. Dezbr. Frau Handelsmann Ohmann, eine T., todtgeb. — Den 14. Frau Tuchfabrikant Tschentscher, einen S. — Den 18. Frau Schneidermstr. Wurch, einen S. — Den 20. Frau Schuhmachermstr. Kerntopf, eine Tochter.

Birkicht. Den 26. Dezbr. Frau Erbschenkwirth Richter, geb. Glaubitz, einen S.

Goldberg. Den 11. Dezbr. Frau Tischler Schubert, einen S. — Den 13. Frau Tuchscherer Lincke, eine T. — Den 15. Frau Beer, eine Tochter.

Löwenberg. Den 10. Dezbr. Frau Bäckermstr. Krocke, einen S. — Den 14. Frau Hufschmied Pohl, einen S.

Wolkenhain. Den 28 Nov. Frau Kaufmann Schmidt, einen S. — Den 9. Dezbr. Frau Hausbesitzer Wittig, eine T. — Den 23. Frau Stadtbrauermstr. Hilse, eine todte T.

Ober-Würgsdorf. Den 7. Dezbr. Frau Bleichergehilfe Tannert, eine T. — Den 12. Frau Inwohner und Böttchermstr. Walter, einen S.

Nieder-Würgsdorf. Den 16. Dezbr. Verw. Frau Häusler Rumler, eine T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 24. Dezbr. Frau Häusler Flegel, Zwillings-Söhne.

Jauer. Den 13. Dezbr. Frau Maurergesell Härtel, einen S. — Den 20 Frau Schuhmacher Schnate, eine T. — D. 21. Frau Inw. Gurit, einen S. — Den 24. Frau Uhrmacher Mende, eine T. — Frau Vorwerksbes. Genieser, einen todten S. — Frau Vorwerksbes. Bech, eine T. — Den 26. Frau Inwohner Gries, einen S. — Den 27. Frau Handschuhmacher Hiller, eine T. — Frau Viktualienhändler Winkler, einen S.

Alt-Jauer. Den 12. Dezbr. Frau Inwohner Herrmann, einen Sohn.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Dezbr. Klara Louise Adelaide, Tochter des Kaufmann Herrn Tilesius.

Fischbach. Den 25. Dezbr. Frau Christiane Helene geb. Fischer, Ehefrau des Erbmüllermeisters Hoffmann, 62 J. 8 Mon. 4 T.

Schönwaldau. Den 19. Dezbr. Der Freigärtner Joh. Gottfried Krügler, 47 J. 5 M. 17 T.

Schmiedeberg. Den 11. Dezbr. Charlotte Marie Pauline, Zwillingstochter des Schneidermstrs. Weihs, 2 M. 26 T. — Den 14. Ottilie Wilhelmine, Tochter des Tischlermstrs. Runge, 4 M. 13 T. — Den 17. Christiane Ernestine, Zwillingstochter des Häuslers und Webers Pätzoldt in Hohenwiese, 1 Tag. — Den 18. Karl August, Sohn des Kutschers Freudiger in Buschvorwerk, 1 J. 8 M. 20 T. Den 19. Marie Juliane geb. Lienig, hinterlassene Wittwe des Färbergesellen Engemann, 67 J. 10 Mon. 26 T.

Friedeberg. Den 8. Dezbr. Der Häusler Joh. Christoph Brendel in Egelsdorf, 74 J. 2 M. 15 T. — Den 19. Johann Heinrich, einziger Sohn des Bauergutsbesitzers und Gerichtsgeschwornen Effenberger, 10 M. 18 T.

Alt-Gebhardsdorf. Den 16. Dezbr. Der Gedingebauer Jeremias Schmidt, 65 J. 11 M. 16 T.

Ober-Wiesa. Den 26. Dezbr. Der Gedingehäusler und Krämer Johann Gottfried Wiegner, 76 J. 2 M. 24 T.

Scholzendorf. Den 26. Dezbr. Der Freihäusler und Weber Karl Gottlieb Dittrich, 53 J. 4 M.

Goldberg. Den 22. Dezbr. Der Tuchfabrikant und Fabrikinhaber Herr Ernst Gottlieb Gröhe, 45 J. 7 M. 21 T. — Den 25. Louise Dorothee Auguste, Tochter des Schuhmachers Gron, 10 M. 18 T.

Wolfsdorf. Den 19. Dezbr. Christiane Henriette, Tochter des Hausbesitzers urd Garnhändlers Riedel, 4 J. 14 T.

Bolkenhain. Den 6. Dezbr. Johanne Juliane Ernestine, Tochter des Inwohners Kiesling, 2 M. 5 T. — Den 7. Maria Pauline Albertine, Tochter des Fleischhauermstr. Vogt, 1 J. 6 W. — Den 11. Anna Emilie Elisabeth, Tochter des Seifensiedermeister und Königl. Post-Expedienten Herrn Spohrmann, 1 J. 6 M. 12 T. — Den 26. Der Inwohner und Wittwer Christian Böer, 72 J.

Ober-Wolmsdorf. Den 17. Dezbr. Auguste Henriette, Tochter des Bauergutsbesitzers Springer, 1 J. 8 W.

Georgenthal. Den 19. Dezbr. Johanne Juliane, Tochter des Inwohners Raupach, 1 J. 11 M. 4 T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 22. Dezbr. Der Hofegärtner Johann Gottlieb Scheel, 38 J. 2 M.

Löwenberg. Den 14. Dezbr. Adolph, Sohn des Kupferwaaren-Fabrikant Knobloch. — Den 17. Marie Henriette, Tochter des Schuhmacher Krause, 10 W. — Den 18. Der Golearbeiter Hr. Christoph Schröder, 69 J. 11 M. — Den 20. Der Schlosser-Oberälteste Gottlob Ziegert, 67 J. 7 M. 17 T. — Den 22. Der Gartenbesitzer Gottfried Wilhelm Heidrich, 55 J. — Den 24. Der Gartenbesitzer G. Krüsche, 75 J. 11 M. — Den 27. Marie Louise Ottilie, Tochter des Nagelschmidt Brandt, 4 J. 2 M. 14 T.

Jauer. Den 21. Dezbr. Rosine geb. Müller, Ehefrau des pens. Wegewärters Schmalz, 63 J. — Den 22. Susanne Beate geb. Kaufmann, nachgel. Wittwe des verst. Kupferarb. Göldner, 78 J. 6 M. — Den 24. Der Kunsthändler Franz Samm, 74 J. 2 M.

Alt-Jauer. Den 24. Dezbr. Friedrich Wilhelm Louis, Sohn des Gutsbes. Böhm, 28 T.

Im hohen Alter starb:

Friedeberg. Den 27. Dezbr. Frau Ulrike Ernestine geb. Scholz, hinterl Wittwe des gew. Königl. Preuß. Accis-Kontrolleurs Michling, 85 J. 3 M. 16 T.

Nachruf

meinem verklärten väterlichen Freunde!

Der mich mit Vaterhuld geliebt,
Die kleinste Pflicht so treu geübt;
Der still gewirkt, mit edlem Sinn;
Auch er, der Theure, ist dahin! —
Du, den ich tief bekümmert meine;
Du, den ich still verwaist beweine;
Konnt' ich Dir nicht zur Ruhe singen,
Will Dir mein Herz dies Denkmal bringen! —

K. Jesaia, Cap. 60 v. 20. ***

Eine Cypresse

auf das Grab unsers lieben Enkels

Otto Theodor Zahn,

einzigem Sohne des Herrn Cantor Wilhelm Zahn zu Langenau,

welcher in einem Alter von 41 Wochen und 1 Tage den 19. Dezember 1837 am Durchbruch der Zähne verschied.

So ist der Liebling Euch entrissen,
Der Euren Herzen theuer war;
Ihr sollt das gute Kind vermissen,
Das manche Freude Euch gebar,
Das Eurer Ehe Frühlingstagen
Ein Engel war aus sel'gen Höh'n!
Es will der Schmerz vermessen fragen:
„O! warum mußt' uns das geschehn?

Zerrissen sind auch unsre Herzen
Beim Tode Eures Theodor,
Und laut bekunden's unsre Schmerzen,
Wie viel auch unser Herz verlor!
Allein, was — früh entführt der Erden —
Die sel'ge Heimath dort gewinnt,
Muß, sündenrein, zum Engel werden;
Weil Engel nur bei Engeln sind.

Und sprach der Herr — von Lieb' entglommen —
Nicht schon auf Erden sanft und weich:
„Die Kindlein lasset zu mir kommen,
„Denn ihrer ist das Himmelreich!" —
Was wollen wir im Schmerz vergehen,
Da das Gemüth den Trost genießt:
Daß in des Himmels heitern Höhen
Der Frühgeschied'ne selig ist!

Und, wenn nach kurzen Erdenmühen
Auch unser Geist gen Himmel eilt,
Der ird'schen Nächte Schatten fliehen
Dort, wo nicht Tod und Kummer weilt:
Dann werden wir zu Dir gelangen,
Und — näher an der Gottheit Thron —
Wirst Du uns froh und frei empfangen,
Du heißgeliebter Enkelsohn!

Neukirch. Die Großeltern.

Schmerzengefühle
am Grabe unsrer innigst geliebten Schwester
der Frau
Christiane Friederike Seibt, geb. Trauschke,
in Beerberg.

Sie starb als Wöchnerin den 23. December 1837, in einem Alter von 34 Jahren, 4 Monaten, 27 Tagen.

Unerbittlich für der Schwester Herzen
Weht des Todes Flügel sie hinab,
Und erneut mit gränzenlosen Schmerzen
Das Gedächtniß an ihr Grab.

Fromm ertrugst Du bittre Prüfungs-Leiden,
Doch der Duld'rin Kraft ward Dir zu Theil;
Jenseits warten ungetrübte Freuden,
Ungestörte Ruhe, ew'ges Heil!

Ruhe sanft! Du schläfst nun ohne Schmerzen
In der dunklen, freudenleeren Gruft,
Bis auch uns, vereint die Schwester-Herzen,
Zur Vergeltung Gott ins Leben ruft!

Gewidmet von ihren hinterlassenen Schwestern:

Caroline Trauschke.
Henriette Trauschke.

Nachruf am Grabe
des vor einigen Wochen am Nervenfieber, zu Schweidnitz; verstorbenen Musketier in der 7ten Compagnie
Ernst Pfahl,
21 Jahr alt.

Ach! zu früh entriß des Todes Sichel
Theurer Freund Dich aus dieser Welt!
Ruhe sanft, obgleich des Bildners Stichel
Deinem Grab kein Denkmal stellt,
Ist doch in der Deinen Herzen
Ewige Erinn'rung Dir geweiht,
Nie verstummen unsre Schmerzen.
Unser Wunsch ist nun gereiht
An des Wiedersehens Stunde
Zu dem neuen unzerstörten Bunde.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Benjamin Menzel, als Vetter.

Unserm
verewigten theuern Bruder
Herrn Gottlieb Fritsch,
Herrschaftlichen Revier-Förster in Brückenberg.

Gestorben den 11. Dezember 1837.

Du, Edler! dem die Thränen gelten,
Die trauernd unser Auge weint,
Den uns zu früh der Herr der Welten
Dort mit den Seligen vereint,
Vernimm in Deinem Himmel dort
Hier unsrer Liebe stilles Wort.

O wie so innig war Dein Leben
Mit unser aller Glück verwandt,
Du hast nur Liebe uns gegeben
Und wer Dich, Biedern! nah gekannt,
Der theilt gewiß still unsern Schmerz,
Um Dein so treues Bruder-Herz.

Drum tönen unsre bangen Klagen,
Die nur die Zukunft mildernd stillt,
Und tief in unserm Herzen tragen
Wir Dein entflohnes, theures Bild;
Nur daß wir innig Dich geliebt,
Ist's, was im Gram uns Tröstung giebt.

Wilhelm Fritsch, Revier-Förster in Carlsthal, Schreiberhauer Antheils.
Ehrenfried Fritsch, Revier-Förster in Boberröhrsdorf.
Maria Elisabeth Daniel, } geb. Fritsch.
Maria Rosina Gläser, }

Mit betrübten Herzen zeige ich allen Freunden und Bekannten an, daß unser vielgeliebter Bruder, der Papierfabrikant Bernhard Baumert, an Brustkrankheit, den 10. December 1837, in einem Alter von 49 Jahren 9 Monaten 28 Tagen, in Sukow bei Kölze in Russisch-Polen, uns durch den Tod entrissen wurde.

Mit der Liebe heißen Thränen
Stehen wir an Deiner Gruft,
Wo vergebens unser Sehnen
Dich, den Frühverklärten, ruft.

Schläfst nun schon den tiefen Schlummer,
Sieh'st nicht unsern Gram und Kummer,
Nicht mehr theilt Dein treues Herz
Unsre Freude, unsern Schmerz.

Ach wie hart sind wir geschlagen
Von des ew'gen Vaters Hand!
Sollen wir nicht schmerzlich klagen,
Daß gelöst das schöne Band?

Daß in voller Kraft des Strebens
An dem Mittag Deines Lebens
Deine Sonn' erloschen ist,
Und Du uns entrissen bist!

Dort empfangen Dich die Deinen
Denen Du hier nachgeweint;
Bist in der Verklärten Reihen
Ewig ihnen nun vereint.

Trägst des Sieges frohe Palmen,
Singest dem des Dankes Psalmen,
Der auch in des Todes Nacht
Alles mit Dir wohlgemacht.

Schlummre sanft, Du vielbeweinter,
In des Todes stillem Haus;
Nimmer tilgt die Zeit im Herzen
Unsre Liebe zu Dir aus.

Einst auf der Verklärung Höhen
Werden wir uns wiedersehn,
Denn der Christen Glaube spricht:
Treue Liebe stirbet nicht!

Buschvorwerk den 1. Januar 1838.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Baumert, Papierfabrikant, als Bruder.

Charlotte Baumert, geb. Rudolf, als Wittwe, nebst übrigen Geschwistern und Schwägern.

Verdientes Denkmal der Liebe
dem
Herrn Johann Gottfried Thomas,
Mühlenbesitzer und Müllermeister
zu Röchlitz bei Goldberg.

Geboren zu Barschdorf bei Liegnitz den 29. Dezember 1769.
Gestorben zu Röchlitz den 12. Dezember 1837.

Viel, unendlich viel Glück und Freude geht für diese Welt verloren, wenn ein edles, ehrwürdiges Familienhaupt, was für Menschenbeglückung überhaupt, und besonders für die Wohlfahrt geliebter Angehörigen rastlos thätig war, zum Todesschlummer sich niederlegt; — und einer großen Kraft, wie sie nur der Christen tröstlicher Glaube verleihen kann, bedarf es, um den Trennungsschmerz durch fromme Ergebung in den Rathschluß des Ewigen zu heiligen. — Das fühlen auch wir recht tief bei dem harten Schlage, der uns nach Gottes Willen getroffen hat. Ihm, dem Unerforschlichen, gefiel es, in der Nähe des lieben Weihnachtsfestes unsern redlichen Gatten, Vater und Großvater, den Königl. Domainen-Amts-Mühlenbesitzer und Mühlenmeister Herrn Johann Gottfried Thomas, in der 7ten Morgenstunde des 12ten Dezembers v. J. nach langen Krankheitsleiden durch einen Schlagfluß, in dem Alter von fast 68 Jahren, von uns abzurufen.

Welch ein treuer, liebevoller Gatte, Vater und Großvater der edle Vollendete den Seinen gewesen, — wie er sich im Geschäftsverkehr und im Umgange durch wandellose Rechtschaffenheit, durch seltene Uneigennützigkeit und wahre Freundschaft die vollste Achtung und Liebe Vieler erworben habe, — wie er den ihm von Gott verliehenen irdischen Segen zum Wohlthun und Helfen in der Noth freudig angewendet — das wissen auch seine zahlreichen Freunde und Bekannte in der Ferne; aber am meisten die Glieder seiner Familie, die von ihm so zärtlich geliebt wurden, wie die Bewohner von Röchlitz, die von seinem edlen Eifer, durch Rath und That der Menschen Wohlthäter zu werden, stete Zeugen waren.

Sehr gerecht ist deshalb der Schmerz und die Trauer um den theuren Entschlafenen, sowohl bei den Gliedern seiner Familie, wie bei den zahlreichen Freunden seines Wohnortes und der Umgegend. Zwar wissen diese zu ihrer Aufrichtung, daß der Gott, der ihn von seinem irdischen Tagewerke abrief, ein weiser Vater ist, auch wenn er uns betrübt; — wissen, daß ihr vollendeter biederer Freund vom Tode zum Leben gekommen ist, denn er liebte die Brüder; — wissen, daß ihm der gerechte Vergelter beilegen wird die Krone der Gerechtigkeit, weil er einen guten Kampf gekämpft, und Glauben gehalten hat bis ans Ende: aber sein Scheiden wird immer als ein großer Verlust gefühlt werden.

Darum wird der Edle noch lange schmerzlich betrauert werden, und Viele, denen er unvergeßlich bleiben wird, an seinem Grabe zu dem Nachruf veranlassen:

Dich liebte, wer Dich kannte;
Dich rühmte, wer Dich nannte.
Nun ruh' in kühler Erde Schooß,
Denn ihrer Sorgen bist Du los! —

Die Familie Mohr in Niemberg und die verwittw. Thomas, geb. Vogt, in Röchlitz.

(Nebst Nachtrag.)

Bekanntmachung.

Zum 1sten Januar k. J. werden sämmtliche zwischen **Breslau** und **Hirschberg** resp. über **Schweidnitz** und über **Jauer**, so wie zwischen **Breslau** und **Schweidnitz** bestehende Post-Verbindungen aufgehoben.

Dagegen werden von demselben Termine an folgende neue Posten in Gang gesetzt:

1) Eine **tägliche** dreispännige Personen-Post zwischen **Breslau** und **Hirschberg** über **Schweidnitz** und **Landeshut**.

Der Lauf dieser Post, bei welcher die bisherigen sechssitzigen, auf Federn ruhenden Wagen in Gebrauch bleiben, wird folgendermaßen stattfinden:

Abgang aus **Breslau**, täglich um **9** Uhr Abends;
Ankunft in **Hirschberg**, den folgenden Tag **1** Uhr Nachmittags;
Abgang aus **Hirschberg**, täglich um **6** Uhr Morgens;
Ankunft in **Breslau**, denselben Tag **10** Uhr Abends.

Auf der Reise von **Breslau** nach **Hirschberg** wird das Frühstück in **Landeshut**, und auf der Reise von **Hirschberg** nach **Breslau** das Frühstück in **Landeshut** und das Mittagessen in **Schweidnitz** eingenommen.

2) Eine **tägliche** dreispännige Schnellpost zwischen **Breslau** und **Schweidnitz**, bei welcher ähnliche Wagen, wie zur Post ad **1** in Gebrauch kommen.

Die Abfertigung dieser Post erfolgt:

aus **Breslau** täglich **8** Uhr Morgens;
= **Schweidnitz** = **7** = Morgens.

Die Beförderung geschieht in **5½** Stunden.

3) Eine **tägliche** zweispännige Personen-Post zwischen **Jauer** und **Neumarkt**, zum Anschluß an die tägliche Personen-Post zwischen **Breslau** und **Liegnitz** unter Benutzung viersitziger, in Federn hängender Wagen.

Die Abfertigung erfolgt:

aus **Jauer** täglich **7** Uhr Früh;
= **Neumarkt** = **3** = Nachmittags.

Die Beförderung geschieht in **4** Stunden.

4) Eine wöchentlich **viermalige** Personen-Post zwischen **Jauer** und **Goldberg**, durch welche letztgedachter Ort eine zum Personen-Verkehr geeignete Verbindung mit **Neumarkt** und **Breslau** erhält.

Die Abfertigung erfolgt:

aus **Jauer**, Montags, Mittwochs, Freitags, Sonnabends } **8¼** Uhr Abends,

und aus **Goldberg**, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags } **1** Uhr Früh.

Die Beförderung geschieht in **3** Stunden.

Bei dieser zweispännigen Post kommt ein viersitziger, in Federn hängender Wagen in Anwendung.

5) Zur Herstellung einer directen Verbindung zwischen **Jauer** und **Hirschberg** wird eine wöchentlich **dreimalige** zweispännige Personen-Post zwischen **Jauer** und **Schönau** eingerichtet, welche sich in letzterem Orte an die tägliche Schnellpost von **Lüben** nach **Hirschberg** anschließt.

Der Abgang dieser Post, zu welcher ebenfalls ein viersitziger, in Federn ruhender Wagen eingestellt wird, erfolgt:

aus **Jauer**, Dienstags, Donnerstags, Sonntags } **3** Uhr Früh,

und aus **Schönau** an denselben Tagen **6½** Uhr Abends.

Die Beförderung geschieht in **3** Stunden.

Die sämmtlichen vorgedachten Posten treten in Beziehung auf Brief- und Packet-Beförderung in die Kathegorie der Fahr-Posten.

Das Personengeld ist ganz allgemein auf **5** Sgr. pro Person und Meile festgesetzt worden, wofür die freie Mitnahme von **20** Pfund Gepäck gestattet ist.

Zu den Posten ad **1**, **2** und **3** werden nach Maaßgabe des Bedürfnisses und der vorhandenen Transportmittel, Bei-Chaisen gestellt. Bei den Posten ad **4** und **5** kann dagegen die Gestellung von Bei-Chaisen nicht stattfinden. Die Personen, welche im Hauptwagen nicht befördert werden können, und welche zur Beförderung mittelst Bei-Chaise angenommen werden, haben $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person und Meile zu entrichten.

In Absicht auf den Gang der von **Schweidnitz** nach **Landeshut** abgehenden Seitenposten, wird durch diese neuen Einrichtungen nichts geändert.

Berlin, den 16. December 1837.

General-Post-Amt.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1838.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend allen Verwandten und Freunden

Baufink nebst Frau und Sohn.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Zu dem angetretenen neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend Carl Bergmann, Frau und Familie.

Glückwünschend zum neuen Jahre empfehlen sich ergebenst: der Kameral-Amts-Assessor Binner nebst Frau.

Hermsdorf u./K. den 1. Januar 1838.

Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel

C. F. Conrad und Frau.

Warmbrunn am 1. Januar 1838.

Zu dem bereits neu angefangenen Jahre empfiehlt sich glückwünschend Dammisch und Frau.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Allen verehrten Verwandten und Freunden, hier als auswärts, sind bei dem neu angetretenen Jahre unsere aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche gewidmet, und empfehlen sich zu fernerem freundlichen Wohlwollen

Friedrich W. Diettrich und Familie.

Hirschberg den 1. Januar 1838.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen Verwandten, Freunden und Bekannten, fern und nah, und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen ergebenst

Endell und Frau.

Herischdorf am 1. Januar 1838.

Beim Beginn des neuen Jahres wünschen Freunden und Bekannten herzlich Glück und empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen Feiler und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen werthen Freunden zu fernerem gütigen Wohlwollen ganz ergebenst F. Fritze und Familie.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel zu fernerem freundlichen Wohlwollen ganz ergebenst

der Oberförster Gottwald, emer.

Hermsdorf u./K. den 29. December 1837.

Bei dem Wechsel des Jahres seinen Freunden und Bekannten herzlich Glück und Segen wünschend, empfiehlt sich Göppert, Kreis-Thierarzt.

Jauer den 31. December 1837.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel Freunden und Bekannten ganz ergebenst

der Rentmeister Menzel und Frau.

Boberröhrsdorf den 1. Januar 1838.

Nahen und entfernten Freunden und Verwandten empfehlen sich beim Jahreswechsel glückwünschend

Prasse und Frau.

Greiffenstein den 2. Januar 1838.

Zum neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend

Wundarzt Lange und Frau.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Zum Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend ihren geehrten Freunden in ferneres gütiges Wohlwollen F. A. Scholz und Frau.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel den geehrten Bewohnern in der Stadt und Umgegend zum geneigten Wohlwollen Apotheker Schönemann und Frau.

Schmiedeberg, den 1. Januar 1838.

Zum Wechsel des Jahres empfehlen sich glückwünschend

Schönfeld, Frau und Familie.

Warmbrunn den 1. Januar 1838.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Enkel-Tochter Emma Baumert mit dem Doctor Medic. Herrn Robert Scholtz hieselbst, beehre ich mich verehrten Verwandten und Freunden hiemit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 1. Januar 1838.

Friedrich Baumert.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Baumert und

Doct. Medic. Robert Scholtz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 25. Dezember, Nachmittags um 1/4 auf 5 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an

Christian Friedrich Beier.

Schönwaldau, den 26. Dezember 1837.

Die am 23. d. M. glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Auguste geb. Müller, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

der Cantor Knoll.

Wiesenthal den 27. December 1837.

Heute wurde meine liebe Frau Franziska von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Landeshut, den 27. Dezember 1837.

C. Albert Oertel.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Kleist, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Seibt, Pastor.

Kesselsdorf den 18. December 1837.

Todesfall-Anzeigen.

Am 31. December Abends endete plötzlich, vom Schlage getroffen, unser geliebter Gatte und Vater, der Bauerguts-besitzer und Getraidehändler Johann Siegesmund Beyer, auf dem Nachhausewege von Schmiedeberg, wo derselbe zur Jahres-Schluß-Predigt gewesen war, sein Leben. Tief betrübt zeigen wir dieses für uns so traurige Ereigniß entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hierdurch an.

Buchwald den 1. Januar 1838.

Die Familie des Dahingeschiedenen.

Nach langem Leiden endete am 20. Dezember 1837 seine irdische Laufbahn unser guter Gatte und Vater, der Schlosser-Ober-Aelteste Karl Gottlob Ziegert hieselbst, in einem Alter von 67 Jahren, 7 Monaten und 17 Tagen. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies fernen Freunden und Bekannten ergebenst an die hinterlassene Wittwe und Kinder.

Löwenberg, den 24. Dezember 1837.

Verbesserung.

In voriger Nr. des Boten (52) ist im 1. Nachtr. zu lesen, S. 4, erste Spalte, in der Todes-Anzeige des Herrn Fritsch, im Text Zeile 4, anstatt „neuer bitterlicher," unerbittlicher, und in Zeile 14 bleibt das Wort bei bei liebevoller Theilnahme völlig weg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der Fabrikenbesitzer Güldner hierselbst beabsichtigt die Anlage einer neuen Tuchwalke und Tuch-Appretur nach niederländischer Art auf seinem ihm eigenthümlich zugehörigen, am Zackenflusse hieselbst gelegenen Ackerstücke, Hypothekenbuch Nr. 797.

Es wird bei dieser neuen Anlage kein Wehr nöthig, auch bei dem Pansterrade, welches das Gewerk treiben soll, keine Schütze angebracht, überhaupt aber keine Stauung des Wassers veranlaßt. Gemäß des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 § 6 und 7 wird diese neue Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden haben, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen a die publicationis, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum im hiesigen Landrath-Amte abzugeben. Die nach Verlauf der angegebenen Frist etwa noch eingehenden Contradictionen bleiben unbeachtet, Acta werden als geschlossen angesehen, und die Konzession von der Königl. Hochlöblichen Regierung extrahirt werden.

Hirschberg, am 29. November 1837.

Der Königl. Kreis-Landrath Gr. v. Matuschka.

*

Edictal-Citation. Die unbekannten Erben des am 22. April d. J. hieselbst verstorbenen pensionirten Polizei-Bereiters Friedrich Heinrich Emanuel Gärtner, so wie event. deren Erben und Erbnehmer werden hierdurch zur Geltendmachung und Nachweisung ihres etwanigen Erbrechts zu dem auf

den 15. Oktober 1838, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Schinding an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß der Nachlaß des Verstorbenen dem sich im Termine meldenden und legitimirenden nächsten Erben, oder, Falls sich kein solcher melden sollte, dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der sich nach erfolgter Präclusion etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen desjenigen, der sich dann in dem Besitze des Nachlasses befindet, anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von Letzterem weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn möchte, zu begnügen verbunden seyn wird.

Hirschberg, den 17. November 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des sub Nr. 246 in hiesiger Vorstadt belegenen, auf 198 Rthlr. 25 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Hauses im Wege der nothwendigen Subhastation stehet am

30. März k. J.

Vormittags 11 Uhr hieselbst Termin an.

Landeshut, den 16. Dezember 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Das sub Nr. 99 hieselbst belegene, zum Nachlasse des Glaser Peter Schütz gehörige Wohnhaus, soll, auf Antrag der Erben, Behufs der Theilung des Nachlasses, auf

den 30. Januar 1838, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau, den 8. November 1837.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das zum Nachlaß des verstorbenen Christian Gottlieb Röhricht gehörige, zu Klein-Beerberg (Pertinenzort von Markliffa) belegene Bleichgrundstück sub Nr. 6, gerichtlich abgeschätzt auf 700 Rthlr., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, wird

den 2. Februar 1838, Vormittags 9 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichtsstelle hierselbst subhastirt.

Markliffa, den 18. Oktober 1837.

Das Gerichts-Amt für Markliffa mit Klein-Beerberg.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Gastwirth Carl Joseph Hentschel zu Nieder-Schreibendorf und desselben Braut Johanna Fischer, vor Einschreitung ihrer Ehe, die zu Schreibendorf, Landeshut'schen Kreises, geltende Gütergemeinschaft, laut gerichtlichen Vertrages, vom 30. November 1837 rechtsgültig ausgeschlossen haben. Landeshut, den 3. Dezember 1837.

Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg, den 21. Oktober 1837.

Das hierselbst sub Nr. 656 gelegene, zum Nachlaß der verwittweten Schneider Schwabe gehörige Haus, dessen Besitztitel noch auf den verstorbenen Tischler-Aeltesten Johann Christoph Köttnath berichtigt ist, abgeschätzt auf 128 Rthlr., zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 6. März 1838

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Auf Befehl Eines Wohllöblichen Gerichts-Amtes wird Sonntag den 14. Januar 1838, Nachmittags von 1 Uhr und folgende Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Bauer-Wittwe Johanne Juliane Ruger, geb. Keil, hieselbst, bestehend in einem bedeutenden Theil weiblichen Kleidungsstücken nach städtischer und ländlicher Tracht, einer schwachen goldenen Kette, goldenen Fingerring u. s. w., Zinn-, Messing- und Steingut-Geschirren, etwas Tisch- und Bettwäsche u. s. w, so wie ein Zugochse, ein Ziegenbock und zwei Ziegen, ingleichen einige männliche Kleidungsstücke und Hausgeräthe, im hiesigen Gerichts-Kretscham, aber nur gegen gleich baare Bezahlung beim Zuschlage, öffentlich verauktionirt werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige zahlreich einladen.

Kammerswaldau, den 24. Dezember 1837.

Die Orts-Gerichte.

Künftigen Sonntag, als den 7. Januar, werden Nachmittags um 1 Uhr in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Leipe Meubles, Weinflaschen und Gebinde, Kutschenzeuge, Schlitten u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Nieder-Leipe, den 31. Dezember 1837.

Im Brauhause zu Nieder-Harpersdorf sollen in termino den 18. Januar c., 9 Uhr Morgens, verschiedene Mobilien, bestehend namentlich in Meubles und Hausrath, Glaswaaren, Porzellan, zwei Schlitten und einem Chaise-Wagen u. dergl., meistbietend verkauft werden.

Goldberg, den 29. Dezember 1837.

Der Kreis-Justizrath Hirschfeld.

Den 14. Januar 1838, Nachmittags 1 Uhr, werden die Sachen der zu Ludwigsdorf verstorbenen Müllermeister Christ im Gerichtskretscham daselbst öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aufforderung.

Da bei meinem erfolgten Abgange von Hirschberg, durch mehrseitige Geschäfte verhindert, noch manches Wünschenswerthe in meiner damaligen Lage zu ordnen, — so haben in Folge dessen, zur Bequemlichkeit einiger meiner dort verehrten Kunden, von welchen ich noch einige Zahlung zu erhalten, zufolge meines Gesuchs, der dasige Kaufmann Herr Johann Gottfried Diettrich (Garnlaube) sich geneigt gefunden, diese für meine Rechnung zu übernehmen. Indem ich die hierzu nöthige Vollmacht hiermit ertheile, halte mich der gütigen Vermerknahme hiervon versichert.

Schlegel bei Glatz, den 30. Dezember 1837.

A. Schneider, Tapezierer.

Die fünfte Dividende,

welche die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha, als Ergebniss des Jahres 1833, unter die bis dahin Beigetretenen nächstes Jahr zur Vertheilung bringt, wird

31 Proc. der eingezahlten Prämien

und ihrer Summe nach

91600 Preuss. Thaler

betragen, was der Unterzeichnete sich beeilet, den Betheiligten hiermit zur Kenntniss zu bringen.

Noch keine deutsche Lebensversicherungsanstalt lieferte bis jetzt ihren Theilhabern eine so hohe Dividende!

Möge diese Thatsache, welche den besten Beweis für die zweckmässige Grundlage und Einrichtung der Bank liefert, das Publikum zu immer lebhafterer Theilnahme an diesem schon gegen 8000 Mitglieder zählenden gegenseitigen Verein veranlassen, der bereits über 800000 Thlr. an die Erben verstorbener Theilnehmer ausgezahlt hat.

Ferneren Anmeldungen dieses höchst wichtigen Instituts sieht entgegen und können jederzeit gemacht werden bei dem

Bankagenten J. E. H. Eschrich
in Löwenberg.

☞ Journal-Zirkel für 1838.

Zu dem in den ersten Tagen des Januar beginnenden Zirkels der besten Journale und Zeitschriften, können sowohl Hiesige als Auswärtige unter den bei mir einzusehenden Bedingungen noch theilnehmen.

Waldow in Hirschberg.

Als Arzt, Operateur, Augenarzt und Geburtshelfer empfiehlt sich der pensionirte Bataillons-Arzt

Schmiedeberg, Dr. Backhauß.

bei der verwittweten Frau Kaufmann Kretschmer wohnhaft.

Etablissement.

Einem hochgeehrten Publikum hierorts und in der Umgegend beehre ich mich, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz die Bestätigung als Maurer-Meister erhalten und in Schönau als solcher etablirt habe, und erlaube mir, mit der Bitte, mich mit Aufträgen jeder Art für mein Gewerbe beehren zu wollen, die Versicherung: daß ich durch prompte und gute Arbeit mich jedes erhaltenen Auftrages würdig zu machen suchen werde.

Schönau, den 1. Januar 1838.

Johann Jüttner, Maurer-Meister.

Zu verpachten.

Da ich meine Papiermühle in Grenzdorf bei Meffersdorf bis zur Zeit noch nicht habe verkaufen können, so bin ich nun genöthigt, dieselbe zu verpachten.

Pachtlustige, die das Vermögen haben, mir die Vorräthe von Hadern und Papieren abkaufen zu können, wollen sich gefälligst bei Unterschriebenem melden.

Heller bei Meffersdorf, am 12. Dezember 1837.

C. E. Willhelm, Revierförster.

Schmiede-Verpachtung.

Die Mittelschmiede in Petersdorf, Hirschberger Kreises, welche gut und vortheilhaft gelegen, soll sofort verpachtet werden; die Pachtbedingungen sind daselbst bei den Schmidt Müller'schen Erben zu erfahren.

Oeffentliche Abbitte.

Ich habe in der Unwissenheit ausgesprochen: als hätte der ehemalige Hausbesitzer Hainke in Berbisdorf (jetzt in Warmbrunn wohnhaft) gestohlene Kleidungsstücke gekauft. Diese von mir ausgesprochene Sage ist Unwahrheit und bereue, solche gesagt zu haben, erkläre demnach hiermit öffentlich, daß ich den ꝛc. Hainke für einen rechtlich unbescholtenen Mann erkenne und nie seiner Ehrlichkeit etwas entgegen stellen kann.

Warmbrunn, den 23. Dezember 1837.

Carl Effner.

Wohnungs-Veränderung.

Da ich, Unterzeichneter, das Haus des Tapezierers Herrn Schneider unter der Garnlaube Nr. 26, neben dem goldenen Schwert, käuflich an mich gebracht habe, so beehre ich mich einem hohen Adel, so auch hiesigen, als auswärtigen verehrungswürdigstem Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich mein Geschäft mit Spiel- und andern Holzwaaren, leinen und baumwollen Band, Zwirn und Nähgarn, wie früher, da ich auf der innern Schildauer Straße im Hause meines Bruders Nr. 92 wohnte, unter der Firma „Bergmann junior" fortführen werde; und mache alle umliegenden Landbewohner, besonders aber die Herren Wirthschaftsbeamten aufmerksam, daß ich die Siebmacher-Profession nebenbei betreiben, und nicht nur blos neue Arbeit, sondern jede Reparatur annehmen und verfertigen werde. So wie mich bisher meine resp. Kunden durch ihre gütige Abnahme meiner Waare beehrt haben, bitte ich ganz gehorsamst, mich auch in Zukunft im neuen Lokale zu beehren und mir das bisherige Vertrauen ferner zu schenken, wo ich zugleich stets gute Waare zu möglichst billigen Preisen versichere.

Bergmann, jun.,
wohnhaft unter der Garnlaube Nr. 26,
nebem goldenen Schwert.

Verkaufs-Anzeigen.

Zu verkaufen ist, Erbtheilungshalber, eine zwei Stock hohe, ganz massiv gebaute dreigängige Mahlmühle, in welcher sich, außer dem benöthigten Gelaß, noch mehrere Wohnzimmer befinden. Diese Mühle liegt am Bober, in einer sehr romantischen Gegend des Riesengebirges, zwischen 4 Kreisstädten, und von einer jeden derselben etwa 2 Meilen entfernt. Zu dieser Mühle gehört außerdem eine Brettschneide-Mühle, Lohstampfe und Lederwalke, und ist zum Betrieb sämmtlicher Werke das ganze Jahr vollauf Wasser vorhanden. Außerdem gehören hierzu 14 Scheffel guter Acker und Wiese, ein Gemüse- und Obstgarten. Sämmtliche Gebäude, so wie Stallung und Scheuer, sind im besten Baustande, und mit 5000 Rthlr. versichert. Ein nicht unbedeutendes, todtes und lebendes Inventarium kann hierzu noch gewährt werden; und kann ein mit hinlänglichen Geldmitteln versehener Käufer mit Gewißheit auf einen nicht unbedeutenden Gewinn rechnen.

Besonders würde sich dieses Grundstück auch sehr gut zu Anlegung einer Fabrik eignen. Anfragen, welche franco erbeten werden, wird die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge beantworten.

In den Schäfereien zu Nieder-Kauffung und Tiefhartmannsdorf stehen auch in diesem Winter wiederum Stähre und Mutterschaafe, welche zur Zucht vollkommen brauchbar sind, so wie auch Schöpse zum Verkauf. Daß diese Heerden frei von jeder Krankheit sind, ist eben so zuverläßig, als daß für die Wolle seit beinahe zwanzig Jahren die höchsten Preise, und zwar seit längerer Zeit von einem und demselben englischen Handlungshause, gezahlt wurden.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine, in der Nähe von Jauer gelegene, ganz zinsfreie Wassermühle, mit einem Mahl- und Spitzgang versehen, wobei 7 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, ein Obst- und Grasegarten, Wiesewachs und auch Holzwuchs befindlich ist, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber, ertheilt die Expedition dieser Blätter.

Ein schönes wohl eingerichtetes Haus, in der Schildauer Vorstadt zu Hirschberg gelegen, mit einer schönen Aussicht nach dem Riesengebirge, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Schaaf-Verkauf.

In Folge der bereits beendigten Sortirung meiner Heerde, habe ich

250 Stück

zur Zucht taugliche, größtentheils 2- bis 4jährige Mutterschaafe, so wie eine bedeutende Anzahl 1- bis 3jährige Stähre zum Verkauf gestellt, welche ich zu zeitgemäßen Preisen hiermit offerire. Diejenigen, welche die verkäuflichen Thiere besichtigen wollen, werden ergebenst ersucht, sich deshalb auf dem Niederhofe hieselbst zu melden, wo in meiner etwaigen Abwesenheit der Amtmann Simon beauftragt ist, die nöthigen Nachweisungen zu geben. Meine Heerden sind mit größter Sorgfalt von den edelsten Böcken aus der Heerde des Hrn. Gadegast in Oschatz gezüchtet, erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit, und sind frei von allen erblichen, namentlich der Traber-Krankheit.

Barsdorf bei Haynau, den 26. Dezember 1837.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine am Hartenberge gelegene Fleischerei zu verkaufen, welche zu diesem Fache sehr bequem eingerichtet ist und sich auch im guten Bauzustande befindet. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Erner.

Von heute an verkaufe ich nachstehende Waaren zu ermäßigten und zwar zu folgenden Preisen:

Trockene Kern-Seife,			das preuß. Pfund	5	Sgr.
Schwarze	dto.	=	=	3	=
Schaum-	dto.	=	=	10	=
Gegossene Lichte,		=	=	6	=
Gezogene	dto.	=	=	5½	=

Bei Abnahme größerer Quantitäten findet noch eine Ermäßigung des Preises statt.

Die allgemein beliebten Zylinder-Lichte, welche sehr ruhig brennen und ganz vorzüglich zum Lesen und Schreiben geeignet sind, bei denen auch der Uebelstand des sogenannten Laufens nicht stattfindet, sind à Pfund 7 Sgr. bei mir zu haben.

Warmbrunn, den 2. Januar 1838.

A. Schönfeld.

Familienverhältnisse bestimmen die Besitzerin eines in einer belebten Kreisstadt, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, gelegenen massiven Hauses, nebst Hinter-Gebäuden, worin seit 40 Jahren Gastgerechtigkeit, Tabak- und Liqueur-Fabrik, so wie Specerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Wein-Handlung mit Erfolg getrieben worden ist, **aus freier Hand**, unter annehmlichen Bedingungen, **mit** oder **ohne Inventarium** und **Waarenvorräthen** zu verkaufen. Das Nähere ist beim Goldarbeiter Herrn Ch. Oertel in Hirschberg zu erfragen.

Da ich eine Auswahl von plattirten, wie auch ordinairen Sargbeschlägen vorräthig habe, so ersuche ich ein hiesiges wie auch auswärtiges Publikum, in vorkommenden Fällen mich beachten zu wollen, indem ich die möglichst billigen Preise stellen werde. Joh. Chr. Paul, Gürtler-Mstr.,
wohnhaft von dem Fuhrenunternehmer Hrn. Sachs schräg über.

Ein Paar Kutschgeschirre und zwei Sattel mit Zaumzeug, Alles in gutem Stande, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen eine wohl conditionirte 6/4 br. Leinewand-Presse; wo? ist zu erfahren in Nr. 898 vor dem Langgassen-Thore. Hirschberg, den 3. Januar 1838.

Kaufgesuche.

Ein großes geräumiges Haus
an einem Orte, wo die Weberei florirt, gleich viel, ob in der Stadt oder auf dem Lande, im Preise von 2000 bis 2500 Rthlr., wird baldigst zu kaufen gesucht, und wollen die Herren Verkäufer sich mit ihren Bedingungen schleunigst melden im:
„Allgemeinen Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg."

Die Jahrgänge 1828, 29 und 1837 des Kalenders „der Wanderer" werden zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Offene Stelle.

Mein bisheriger Amtsgehilfe Herr Sprenger ist nach Sagan vocirt und dadurch seine hiesige Stellung erledigt worden. Ich mache dies hierdurch mit dem Wunsche bekannt: daß ich recht bald wieder mit einem tüchtigen Subjekt versorgt seyn möchte und namentlich mit einem Solchen, welches auf der Orgel und im Violin-Spielen etwas namhaftes leistet. Darauf Reflektirende haben sich bei dem Unterzeichneten zu melden.
Koiskau, den 26. Dezember 1837.
Aust, Cantor und Schullehrer.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittfrau von mittleren Jahren sucht als Wirthschafterin oder Haushälterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction dieser Blätter.

Personen können Unterkommen finden.

Ein Handlungs-Commis,
welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat,
kann sogleich Unterkommen finden bei
C. Heinke in Friedeberg a. Q.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Revier-Jäger, der Bedienung zu machen versteht, findet baldigst Anstellung beim Dominium Schildau.
Walter, Amtmann.

Einen Knaben zwischen 10 und 13 Jahren in Pension zu nehmen, erbietet sich Klein,
Pastor zu Wederau.

Zu vermiethen und zu verkaufen.

In der gewesenen von Buchs'schen Bleiche auf der Rosenau ist eine freundliche Oberstube nebst kleiner Alkove zu vermiethen; auch ist eine große gesunde Welle von weichem Holz, 15 Ellen altes Maaß lang, 6/4 Elle breit über den Schnitt, zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei dem Tuchwalker Herrn Seidel vor dem Burgthore in Hirschberg.

Zu vermiethen.

In meinem auf der Langgasse gelegenen Hause ist ein Familien-Logis zu vermiethen. Dasselbe besteht aus 3 Stuben vorn heraus und eine Stube nebst Alkoven hinten heraus im zweiten Stock, 2 Stuben nebst 3 Kammern im dritten Stock, einer heizbaren hellen Küche, Stallung zu 3 bis 4 Pferden, nebst Domestiken-Stube, Heu- und Wäschboden, Holzgelaß und Keller. — Auch würde ich die 2 Stuben und 2 Kammern im dritten Stock separat vermiethen.
Desgleichen ist das in meinem Hause befindliche schöne, helle, heizbare Verkaufs-Gewölbe zu vermiethen.
Erdm. verw. Klein.

Die zweite so freundliche Etage mit 5 Piecen, Küche, Keller, Hofraum, Holz- und Pferdestallung, nebst Altan im Zwinger, vermiethet von Johanni ab getheilt und im Ganzen
E. A. Hapel.

Es ist bei mir im zweiten Stocke hinten heraus eine große Stube nebst Alkove, Kammer, Gewölbe und Holz-Remise, von Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren. Bergmann, jun.

Bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassenthor ist der erste Stock zu vermiethen.

Verlorenes.

Verloren ging am vorigen Donnerstage in Hirschberg, muthmaßlich auf freier Straße, ein goldener Siegelring mit Carneolstein, worauf das v. Uechtritzische Wappen — (zwei kreuzweis gelegte Schlüssel) — gestochen war. Wer diesen Ring in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Am 24. Dezember, Abends um 10 Uhr, wurde vom Hirschgraben durch die Stadt bis an's Langgassen-Thor ein ganz neuer, noch nicht genähter, weißer Piqué-Rock verloren. Er hat ein kleines Dessein und eine breite Bordure. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, denselben in der Expedition des Boten gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 27. December 1837.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142½	—
Hamburg in Banco	à Vista	152	—
Ditto	2 W.	151	—
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—26⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	101	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99¾
Ditto	2 Mon.	—	99 11/12
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102	—
Augsburg	2 Mon.	—	102

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	95½
Kaiserl. Ducaten	—	—	95½
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	104¼	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41⅙	40⅝
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	102 11/12	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	64	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	104⅝	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	107⅓	—
Ditto ditto	500 Rl.	107⅙	—
Ditto ditto	100 Rl.	—	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Dezember 1837.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 22 —	1 12 —	1 9 —	1 — —	— 23 —	1 10 —
Mittler	1 17 —	1 8 —	1 7 —	— 27 —	— 21 —	1 5 —
Niedriger	1 15 —	1 6 —	1 3 —	— 25 —	— 20 —	— — —

Jauer, den 30. Dezember 1837.

w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
1 14 —	1 6 —	1 5 —	— 26 —	— 20 —
1 12 —	1 4 —	1 3 —	— 24 —	— 19 —
1 10 —	1 2 —	1 1 —	— 22 —	— 18 —

Löwenberg, den 23. Dezember 1837. (Höchster Preis.) . . . . . 1 21 — | 1 11 — | 1 7 — | 1 2 — | — 22 —

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 18 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorher direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herrn Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Abend eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer. Hirschberg, den 2. Januar 1838.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.